

Herold der Reformation

84. Jahrgang

4/2009



*„Ich habe dich den
Heiden zum Licht
gesetzt, dass du das
Heil seist bis an das
Ende der Erde.“*

(Apostelgeschichte 13, 47.)

In dieser Ausgabe:

- Editorial 3
- Gelobt sei, der da kommt 4
- Die Verheißung des Heiligen Geistes 9
- Jesus oder Barabbas? 13
- Gesundheit: Das Salz in der Küche 16
- „...und werden sein Pestilenz und teure Zeit“ 19
- Bericht der Afrikareise 20
- Erfahrungsbericht 22
- Aktuelle Bilder 23



Termine 2009

2.-4. Oktober	Konferenz der Süddeutschen Vereinigung in Lindach
13.-15. November	Jugendfreizeit
24.-27. Dezember	Seminar in Lindach

Nachruf

Nach langer und schwerer Krankheit verstarb unsere liebe

Schwester Marija Spoljar,

geb. Rancic, viel zu früh im Alter von nur 54 Jahren am 6. August 2009.

Sie wurde 1971 getauft, wanderte daraufhin aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland aus und heiratete im Jahre 1975 ihren Mann Aleksandar. Gemeinsam arbeiteten sie bereitwillig und fleißig für den Herrn in unserem Altenheim in Hofheim, wo sie in der Küche, im Garten und bei der Pflege der betagten Geschwister wirkten. Gott segnete sie mit vier Söhnen und zwei Töchtern. Ihre Gastfreundschaft gegenüber in- und ausländischen Geschwistern, sowie Interessierten und Besuchern sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Möge der Herr ihre Familie reichlich für die Opfer und Mühen segnen.

Trotz schwerer Krankheit und Leid, kam nie ein Klagen über ihre Lippen, denn sie vertraute getrost auf die Führung des Herrn. Mit ihrer freundlichen und liebevollen Art empfing sie auch während ihrer Krankheit die umstände halber besorgten Besucher stets mit Zuversicht.

Möge unsere selige Hoffnung des Wiedersehens am Auferstehungsmorgen, von der die Brüder Volpp und Woywod anlässlich der Trauerfeier sprachen, ein Trost für ihre Familie und uns allen sein.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf
der biblischen Lehre gegründet sind, um
das geistliche Leben derer zu erbauen, die
mehr über Gott wissen wollen. Sie wird
vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

Spendenkonten der
Nord- und Süddeutschen Vereinigung:

Gem. d. STA Ref. Konto: 96487439 BLZ: 36010043 Postbank Essen	Gem. d. STA Ref. Konto: 17597702 BLZ: 60010070 Postbank Stuttgart
--	--

„Darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht.“

(1. Johannes 3, 1.)

Liebe Leserin, lieber Leser, die schöne Sommerzeit ist hinter uns und der Herbst ist da. In der Erntezeit wurden die Gaben in all ihrer Pracht geerntet. Sowohl die Kinder als auch die Eltern freuen sich auf die folgende Jahreszeit und danken Gott für den Reichtum seiner Gnade. Es ist unmöglich, die Ernte zu sammeln und sich nicht an den Geber zu erinnern. Trotzdem wurde die Menschheit so unzufrieden und gleichgültig dem gegenüber, der die Erde in einer so großherzigen Weise segnet. Wir haben uns an den Rhythmus des Lebens gewöhnt und meinen, es ist selbstverständlich, das Notwendigste für jeden Tag zu bekommen. Wir merken jedoch, dass uns der Himmel mit alledem in Fülle beschenkt – mehr als wir es verdienen.

Lasst uns unsere Gedanken aus Dankbarkeit zu dem hinlenken, der sich für die ganze Erdbevölkerung als Himmelsgabe hingegeben hat. Jesus ist auf diese Erde gekommen, hat den Menschen Gaben gegeben, hat sich zur Verfügung gestellt und bereit erklärt, all ihre Bedürfnisse und Nöte zu stillen. Mehr als das, er ist gekommen, um die Menschheit aus dem sündigen Zustand zu befreien und sie glücklich zu machen. Durch Jesus Christus flossen die Gaben des Himmels für die Menschheit. Überall hat die Anwesenheit Jesu die Menschen gesegnet, dadurch, dass er die Kranken geheilt, böse Geister ausgetrieben, Tote auferweckt und zerbrochene Herzen mit den Worten ermutigt hat, die für die Seele wie Balsam waren. Jesus hat sein Leben für uns gegeben und der perfekte Erlösungsplan, so wie er geplant wurde, übersteigt unsere menschliche Vernunft. Die Schrift berichtet, dass „...Jesus in sein Eigentum kam und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Johannes 1, 11); auch die Welt erkannte ihn nicht. Wieso erkannte ihn die Welt nicht? Die Antwort finden wir in der Bibel und zwar in Jesaja 55, 8: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“ Die Wege und die Gedanken Jesu sind nicht die Wege und die Gedanken der Welt, im Gegenteil, sie sind ständig in einem großen Konflikt. Warum? Weil sie von zwei verschiedenen Quellen kommen. Die Welt ist unter der Kontrolle Satans und wir sehen, dass das Böse überhand nimmt und sich vermehrt. Die menschliche Natur und der Wille des Menschen sind seit dem Sündenfall unter der Führung Satans. Der Mensch ist geneigt, das Schlechte zu wählen und das Böse zu tun. Es ist traurig, aber das ist die Tatsache! Deswegen wurde der Herr Jesus nicht erkannt, weil die Menschen eine andere Vorstellung über ihn und sein Wesen hatten. Wie wir wissen, war Jesus der Freund der Sünder, aber zugleich hatte er die Sünde gehasst und konnte nicht

an ihren bösen Taten teilnehmen, auch nicht an ihren Vergnügungen. In dieser Hinsicht sagt die Bibel deutlich in Jakobus 4, 4: „...wisset ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Das Wort Gottes sagt uns, dass „die Welt ihn nicht erkannte“. Aber es sagt auch, dass „die Welt uns nicht kennt“. Warum? Nachdem wir erfahren haben, wieso ihn die Welt nicht erkannte, ist es leicht, eine Antwort darauf zu geben. Alle Jünger und Nachfolger Jesu, die allezeit seinen Fußstapfen nachgefolgt sind und sein Leben gelebt haben, waren dieser Welt fremd und unbekannt. Mehr als das, sie wurden gehasst und verfolgt. Weshalb? Sie waren eine ständige Ermahnung für die Welt und ihre Anwesenheit war unangenehm für die Gesellschaft. Lasst uns eine ernste Frage stellen: Kennt uns die Welt heute oder nicht? Es ist traurig, aber wir könnten fast sagen, „die Welt kennt uns“. Wie kommt es, dass uns die Welt kennt? Weil die Trennungslinie zwischen der Welt und den Nachfolgern Jesu nicht mehr sichtbar ist. Bemerkt ihr nicht, dass wir uns langsam mit der Welt vermischt und uns in der Welt eingelebt haben? Merkt ihr nicht, dass der Einfluss der Welt tief in unsere Seele eingedrungen ist? Merkt ihr nicht, dass wir uns so wie die Welt benehmen, kleiden, reden, usw.? Weshalb all dies? Haben wir vergessen, wem wir angehören und wen wir darstellen sollen? Wieso sind wir so schnell bereit, auf moralische und geistliche Werte zu verzichten? Warum so viele Kompromisse in unserem Leben? Der heutige Christ möchte sowohl mit der Welt als auch mit Jesus sein! Es scheint möglich zu sein und dass es gut funktioniert. Passen aber beide zusammen? Die Lehre Christi wird mit der Lehre und Philosophie der Welt vermischt. Es ist kein Wunder, dass sich die Christen mit der Welt vermischen, noch mehr, sie bringen die Welt in die Gemeinde. Wisst ihr, was das heißt? Babylon! Eine große Verwirrung und Selbsttäuschung. Eigentlich ist das nur eine Fortsetzung der Geschichte, die in der Vergangenheit begonnen hat. Liebe Christen, lasst uns Gott ernstlich bitten, dass er uns seinen guten Geist gibt, um das geistliche Unterscheidungsvermögen nicht zu verlieren und im Stande zu sein, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, sowie Licht und Finsternis voneinander zu trennen. Wenn wir darin nicht klar sind, dann möchte Gott uns gnädig vergeben und uns daraus helfen! □

„Gelobt sei,

der da kommt“

von J. Herz

Christus kommt wieder! Das soll der Tenor unserer Verkündigung sein. Wenn die Wartezeit sich auch lange hinzieht, die Erfüllung bleibt nicht aus. Schließlich ist dies Ereignis schon einmal eingetreten und wird sich noch zweimal wiederholen. Interessanterweise werden sie jeweils von ziemlich ähnlichen Begebenheiten begleitet. Das betrifft in der Hauptsache das erste und das zweite Kommen des Herrn.

Wiederholung vergangener Erfahrungen

„Das Werk Gottes auf Erden zeigt durch alle Jahrhunderte hindurch in jeder großen Reformation oder religiösen Bewegung eine auffallende Gleichartigkeit. Die Grundzüge des Handelns Gottes mit den Menschen sind stets die gleichen. Die wichtigsten Bewegungen der Gegenwart haben ihre Parallelen in denen der Vergangenheit, und die Erfahrungen der Gemeinde früherer Zeiten bieten wertvolle Lehren für unsere heutige Zeit.“ – *Der große Kampf*, S. 346.

Trotz teilweisen Verständnisses – Gottes Plan geht in Erfüllung

„Dass Gott durch seinen Heiligen Geist seine Diener auf Erden in ganz besonderer Weise in den großen Bewegungen zur Weiterführung des Heilswerkes lenkt, lehrt die Bibel mit aller Deutlichkeit. Menschen sind Werkzeuge in Gottes Hand; er bedient sich ihrer, um seine Absichten

der Gnade und der Barmherzigkeit auszuführen. Jeder hat seine Aufgabe; jedem ist ein Maß an Erkenntnis verliehen, das den Erfordernissen seiner Zeit entspricht und hinreicht, ihn zur Durchführung des Werkes zu befähigen, das Gott ihm auferlegt hat. Aber kein Mensch, wie sehr er auch vom Himmel geehrt werden mag, hat den großen Erlösungsplan völlig verstanden oder auch nur die göttliche Absicht in dem Werk für seine Zeit erkannt. Die Menschen verstehen nicht restlos, was Gott durch die Aufgabe, die er ihnen auferlegt, ausführen möchte; sie begreifen die Botschaft, die sie in seinem Namen verkündigen, nicht in ihrer ganzen Tragweite.“ – *Der große Kampf*, S. 346.

Falsche Erwartungen beim Einzug Christi in Jerusalem

Welches waren nun die verschiedenen Umstände, die sich bei Jesu erstem Kommen abspielten? Machen wir uns zunächst mit der Prophezeiung bekannt: „Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.“ (*Sacharja 9, 9.*) Und jetzt zur Erfüllung: „Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den

Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids! wurden sie entrüstet und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen: ‚Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zu gerichtet?‘“ (*Matthäus 21, 5-11. 15. 16.*) „Und die vorne vorgingen und die hernach folgten, schrien und sprachen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gelobt sei das Reich unsers Vaters David, das da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ (*Markus 11, 9. 10.*) „Und da er nahe hinzukam und zog den Ölberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger, fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, ein König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und etliche der Pharisäer im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger! Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.“ (*Lukas 19, 37-40.*)

„Hosianna dem Sohn Davids, gelobt sei der da kommt.“ Das Eintreffen dieses Ereignisses löste ehemals unbeschreiblichen Jubel aus. Ganz Jerusalem war in Bewegung. Die Herzen vieler wurden bewegt durch die Frage: „Wer ist der?“ Die Obersten wollten aufhalten und bestrafen, doch vergeblich. Die Begeisterung riss alle mit sich fort. Die Schrift wurde erfüllt, ohne verstanden worden zu sein. Hätten die Jubelnden den wahren Sinn erfasst, weshalb Jesus unter diesen Umständen nach Jerusalem kam, die Stimmung wäre sicherlich eine andere gewesen. Was hat die Menge gerufen? Ein König im Namen des Herrn. Zweifelsohne war Christus ein König, zunächst ein Priester-König, aber nach welcher Ordnung? Nach der Ordnung Melchisedeks. „Denn es ist offenbar, daß von Juda aufgegangen ist unser Herr, zu welchem Geschlecht Mose nichts geredet hat vom Priestertum. Und es ist noch viel klarer, so nach der Weise Melchisedeks ein anderer Priester aufkommt, welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens. Denn er bezeugt: ‚Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks.‘ Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich Not wäre, wie jenen Hohepriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu tun, darnach für des Volkes Sünden; denn das hat er getan einmal, da er sich selbst opferte, denn das Gesetz macht Menschen zu Hohepriestern, die da Schwachheit haben; dies Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ward, setzt den Sohn ein, der ewig und vollkommen ist.“ (Hebräer 7, 14-17. 26-28.) Und als solcher benötigte er etwas ganz dringend – Blut, sein eigenes reines Blut!

Selbst die heiligen Engel studieren mit

Vierzig Tage nach seiner glorreichen Auferstehung ist er in den Himmel aufgefahren, um seine priesterliche Aufgabe anzutreten. Dieses

Kommen hat wieder hohe Wellen der Begeisterung geschlagen. Dieses Mal sogar im Himmel und auf Erden. „Hosianna, dem Sohne Davids – Gelobt sei, der da kommt“. Der Jubel im Himmel war nicht weniger gewaltig wie der kurze Zeit vorher auf der Erde. Und was für eine Frage war dabei wieder verbunden? „Wer ist der?“

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehren.“ (Psalm 24, 7-10.)

„Der ganze Himmel erwartete die Stunde des Triumphs, da Jesus zu seinem Vater aufsteigen wollte. Engel kamen, den König der Herrlichkeit in Empfang zu nehmen und ihn mit Jubel nach dem Himmel zu begleiten. Nachdem Jesus seine Jünger gesegnet hatte, wurde er von ihnen genommen und himmelwärts getragen. Als er seinen Flug aufwärts nahm, folgte ihm die Menge der Gefangenen, welche bei seiner Auferstehung auferweckt worden waren. Eine Menge der himmlischen Heerscharen begleitete ihn, während eine unzählige Menge von Engeln sein Kommen im Himmel erwartete. Als sie sich den Toren der Stadt näherten, begrüßten die Engel, welche die Majestät des Himmels begleiteten, die an den Pforten wartenden Engel in jubelnden Tönen: ‚Erhebet eure Häupter, ihr Tore, und werdet erhöht, ihr ewigen Pforten, dass der König der Ehren einziehe.‘ Die an den Toren wartenden Engel fragten voller Begeisterung: ‚Wer ist derselbe König der Ehren?‘ Mit Triumphgesängen erwiderten freudig die begleitenden Engel: ‚Es ist der Herr, der Starke und Mächtige, der Herr, der Mächtige im Streit. Erhebet eure Häupter, ihr Tore, und werdet erhöht, ihr ewigen Pforten, dass der König der Ehren einziehe.‘ Wiederum fragten die wartenden Engel: ‚Wer ist derselbe König der Ehren?‘ und die begleitenden Engel antworteten in melodischen Tönen: ‚Es ist der Herr

der Heerscharen, derselbe ist der König der Ehren.‘ Dann bewegte sich der himmlische Triumphzug in die Stadt hinein. Alle himmlischen Scharen umgaben ihren majestätischen Gebieter, beugten sich in tiefster Anbetung vor ihm und warfen ihre glänzenden Kronen zu seinen Füßen. Dann rührten sie ihre goldenen Harfen, und süße, melodische Töne erfüllten den ganzen Himmel mit herrlicher Musik und Triumphgesängen zu Ehren des Lammes, das erwürgt war, jetzt aber in Herrlichkeit und in der Kraft lebe.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 180.

Eine große religiöse Bewegung in jener Zeit auf Erden

Wenden wir unseren Blick wieder der Erde zu. Welche religiöse Bewegung begann jetzt hier? „Ihr Männer, liebe Brüder, lasset mich frei reden zu euch von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, dass die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen, hat er’s zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, dass seine Seele nicht dem Tode gelassen ist und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren. Er spricht aber: ‚Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis dass ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.‘ So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christus gemacht hat.“ (Apostelgeschichte 2, 29-36.) Verblüffend, dass auch jetzt, wenn auch nicht im gleichen Wortlaut, so doch dem Sinne nach, die Frage verknüpft gewesen ist: „Wer ist der?“ Der Apostel Petrus hat sie beantwortet: „Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre

Obersten und Ältesten und Schriftgelehrten gen Jerusalem, Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und wie viel ihrer waren vom Hohepriestergeschlecht; und stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Gewalt oder in welchem Namen habt ihr das getan? Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel, so wir heute werden gerichtet über dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch welche er ist geheilt worden, so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, dass in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist." (Apostelgeschichte 4, 5-12.) Auf dem Kreuz von Golgatha hat sich der Herr Jesu dieses hohepriesterliche Amt erworben, eingeleitet von den Kundgebungen des unwissenden, hosiannarufenden Volkes. An Pfingsten hat er dann diese feierliche Tätigkeit begonnen, einhergehend mit den Kundgebungen des Heiligen Geistes. Die Reaktion der Obersten des Volkes war nicht weniger heftig als bereits schon einmal geschehen. „Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, dass wir euch mehr gehorchen denn Gott. Wir können's ja nicht lassen, dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben. Aber sie drohten ihnen und ließen sie gehen und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volkes willen; denn sie lobten alle Gott über das, was geschehen war. Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dies Zeichen der Gesundheit geschehen war. Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. Da sie das hörten, hoben sie ihre Stimme auf einmütig zu Gott und sprachen: Herr, der du bist der Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der du durch den Mund Davids,

*Das Werk beruhte
nicht auf der Weisheit
und Gelehrsamkeit der
Menschen, sondern
auf Gottes Macht.*

deines Knechtes, gesagt hast: ‚Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen vor, was umsonst ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich zuhauf wider den Herrn und wider seinen Christus‘; wahrlich ja, sie haben sich versammelt über deinen heiligen Knecht Jesus, welchen du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel, zu tun, was deine Hand und dein Rat zuvor bedacht hat, dass es geschehen sollte. Und nun, Herr, siehe an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort, und strecke deine Hand aus, dass Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit." (Apostelgeschichte 4, 19-31.)

1810 Jahre später erhält Christus Gewalt, Ehre und Macht

1810 Jahre war Christus in der ersten Abteilung des Heiligtums im Himmel in seinem priesterlichen Amt tätig. Dann trat abermals ein Wechsel ein. Das Allerheiligste war jetzt zu seinem Amtssitz geworden. Dorthin ist er 1844 eingegangen und nicht, wie irr tümlich erwartet, auf die Erde. Im Allerheiligsten im Himmel sollte der königliche Priester sein Werk zum Abschluss bringen. „Gelobt sei, der da

kommt, ein König in dem Namen des Herrn." „Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende." (Daniel 7, 13. 14.) „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, dass sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll." (Matthäus 22, 2. 3. 9. 10.) „Und zu der Zeit will ich rufen meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkias, und will ihm deinen Rock anziehen und ihn mit deinem Gürtel gürten und deine Gewalt in seine Hand geben, dass er Vater sei derer, die zu Jerusalem wohnen und des Hauses Juda. Und ich will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, dass er auftue und niemand zuschließe, dass er zuschließe und niemand auftue. Und will ihn zum Nagel stecken an einen festen Ort, und er soll haben den Stuhl der Ehre in seines Vaters Hause." (Jesaja 22, 20-23.) „Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet." (Offenbarung 3, 7. 8.) „Und die vorne vorgingen und die hernach folgten, schrieten und sprachen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gelobt sei das Reich unsers Vaters David, das da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!" Christus wurde durch den Mitternachtsruf „der Bräutigam kommt" auf Erden er-

*Aber kein Mensch, wie sehr er auch vom Himmel geehrt werden mag,
hat den großen Erlösungsplan völlig verstanden oder auch nur die
göttliche Absicht in dem Werk für seine Zeit erkannt.*

wartet. „Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.“ (*Matthäus 15, 1.*) Die Erwartungen sind nicht eingetroffen, doch Gottes Absicht ging wieder in Erfüllung.

„Einer Flutwelle gleich breitete sich die Bewegung über das Land aus; von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und nach entlegenen Orten, bis das wartende Volk Gottes völlig aufgeweckt war. Vor dieser Verkündigung verschwand die Schwärmerei wie der Frühreif vor der aufgehenden Sonne. Die Gläubigen sahen ihre Ungewissheit und ihre Verlegenheit beseitigt, und Hoffnung und Mut beseelte ihre Herzen. Das Werk war frei von jenen Übertreibungen, die sich immer da offenbaren, wo die menschliche Erregung ohne den beherrschenden Einfluss des Wortes und des Geistes Gottes auftritt. In seinem Wirken glich es jenen Zeiten der Demütigung und der Rückkehr zum Herrn, die unter dem alten Israel den Botschaften des Tadels durch Gottes Diener folgten; es trug die Merkmale, die zu jeder Zeit das Werk des Herrn kennzeichnen. Es gab da wenig begeisterte Freude, sondern vielmehr wurde das Herz gründlich erforscht, die Sünden bekannt und der Welt entsagt. Vorbereitet zu sein auf die Begegnung mit dem Herrn, diesem galt die Sorge der geängsteten Seelen. Anhaltendes Gebet und ungeteilte Hingabe an Gott war in ihren Herzen.“ – *Der große Kampf, S. 403.*

„Bei dem Ruf: ‚Der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!‘, standen die Wartenden ‚alle auf und schmückten ihre Lampen‘; sie studierten das Wort Gottes mit bisher nie gekanntem Eifer. Engel wurden vom

Himmel gesandt, um die Entmutigten aufzurütteln und sie zuzubereiten, die Botschaft anzunehmen. Das Werk beruhte nicht auf der Weisheit und Gelehrsamkeit der Menschen, sondern auf Gottes Macht. Nicht die Begehrtesten, sondern die Demütigsten und Ergebensten waren die ersten, die den Ruf hörten und ihm gehorchten. Bauern ließen ihre Ernte auf dem Felde stehen, Handwerker legten ihre Werkzeuge nieder und gingen mit Tränen und Freuden hinaus, um die Warnungsbotschaft zu verkündigen.“ – *Der große Kampf, S. 404.*

Dazu noch ein Zeugnis von William Miller: „Die Empfindungen derer, die immer noch glaubten, dass Gott sie in der vergangenen Erfahrung gelehrt habe, fanden sinnfälligen Ausdruck in den Worten Millers: ‚Hätte ich meine Zeit in derselben Gewissheit, wie ich sie damals besaß, noch einmal zu durchleben, so würde ich, um vor Gott und den Menschen aufrichtig zu sein, so handeln, wie ich gehandelt habe... Ich hoffe, dass ich meine Kleider vom Blut der Seelen gereinigt habe; ich bin gewiss, dass ich mich, soweit es in meiner Macht stand, von aller Schuld an ihrer Verdammung befreit habe... Wenn ich auch zweimal enttäuscht wurde‘, schrieb dieser Gottesmann, ‚bin ich doch nicht niedergeschlagen oder entmutigt... Meine Hoffnung auf das Kommen Christi ist größer denn je. Ich habe nur das getan, was ich nach Jahren ernstlicher Betrachtung für meine heilige Pflicht hielt. Habe ich geirrt, so geschah es aus christlicher Liebe, aus Liebe zu meinen Mitmenschen und aus Überzeugung von meiner Pflicht gegen Gott... Eines weiß ich: Ich habe nur das gepredigt, was ich glaubte, und Gott ist mit mir

gewesen, seine Macht hat sich in dem Werke offenbart, und viel Gutes ist gewirkt worden... Viele Tausende sind allem Anschein nach durch die Verkündigung des Endes der Zeit dahin gebracht worden, die Heilige Schrift zu erforschen. Sie sind dadurch und durch die Besprengung mit dem Blut Christi mit Gott versöhnt worden.‘ ‚Ich habe mich weder um die Gunst der Stolzen beworben noch den Mut sinken lassen, wenn die Welt drohte. Ich werde auch jetzt ihren Beifall nicht erhandeln oder über die Pflicht hinausgehen, um ihren Hass zu reizen. Ich werde nie mein Leben in ihren Händen suchen noch, wie ich hoffe, zurückschrecken, es zu verlieren, falls es Gott in seiner gütigen Vorsehung so bestimmt.‘“ – *Der große Kampf, S. 409.*

Das herrliche Abschlusswerk im Spätregen

Dem tatsächlichen Kommen Christi als König aller Könige, geht schließlich noch einmal ein großartiges Werk der Begeisterung voraus. Es ist das Werk des Spätregens. „Das große Werk des Evangeliums wird mit keiner geringeren Offenbarung der Macht Gottes schließen als derjenigen, die seinen Anfang kennzeichnete. Die Weissagungen, die in der Ausgießung des Frühregens am Anfang der frühchristlichen Zeit ihre Erfüllung fanden, werden sich am Ende der christlichen Geschichte im Spätregen erfüllen. Es ist die Zeit der Erquickung, der auch der Apostel Petrus entgegensah, als er sagte: ‚So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilgt werden; auf dass da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn

er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesus Christus.' (Apostelgeschichte 3, 19. 20.)

Diener Gottes mit leuchtendem und vor heiligem Eifer strahlendem Angesicht werden von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Tausende werden die Warnung über die ganze Erde verbreiten. Erstaunliche Taten werden gewirkt, Kranke geheilt werden, Zeichen und Wunder werden den Gläubigen folgen. Auch Satan wird lügenhafte Wunder wirken und sogar Feuer vom Himmel fallen lassen vor den Menschen. (Offenbarung 13, 13.) Auf diese Weise werden die Bewohner der Erde gezwungen, sich zu entscheiden." – *Der große Kampf*, S. 612.

„Ich wurde in die Zeit versetzt, wenn die dritte Engelsbotschaft ihren Abschluss erreicht. Die Kraft Gottes hatte auf seinem Volke geruht; sie hatten ihr Werk vollendet und waren vorbereitet auf die Stunde der Prüfung, die ihnen bevorstand. Sie hatten den Spätregen oder die Erquickung von dem Angesichte des Herrn empfangen, und das lebendige Zeugnis lebte wieder auf. Die letzte große Warnung war überall hingedrungen und hatte die Bewohner der Erde, die die Botschaft nicht annehmen wollte, erregt und in Wut versetzt." – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 272.

Heftiger Widerstand wiederholt

Wie könnte es anders sein – auch bei dieser Verkündigung wird heftiger Widerstand durch hohe Würdenträger erweckt.

„Wendet sich das Volk dann mit der brennenden Frage, ob es wirklich so sei, an seine früheren Lehrer, so erzählen die Prediger Fabeln, prophezeien beruhigende Dinge, um die Besorgnis zu beschwichtigen und das erwachte Gewissen zu besänftigen. Da sich jedoch viele weigern, sich mit bloßer menschlicher Autorität zu begnügen und ein deutliches ‚So spricht der Herr‘ verlangen, erklären die volkstümlichen Prediger, wie einst die Pharisäer, zorn erfüllt, weil ihre Vollmacht in Frage gestellt wird: die Botschaft sei von Satan. Und sie

wiegeln die sündenliebende Menge auf, jene zu verunglimpfen und zu verfolgen, die die Botschaft verkündigen." – *Der große Kampf*, S. 607.

Christus kommt wieder - endlich ist es Wirklichkeit

Der Evangeliumsruf geht zu Ende. Endlich kommt der Herr Jesu wieder, lang erwartet, tief ersehnt und sichtbar kommt er zur Erde hernieder, um seine geplagten, mitunter irrenden Kinder heimzuholen. „Hosianna, dem Sohne Davids. Preis sei dem Lamm, das uns erkaufte hat. „Und sie sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier Tiere sprachen: Amen! Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offenbarung 5, 12-14.)

Jubel und Begeisterung sind grenzenlos

Der Jubel kennt keine Grenzen. Jetzt ist niemand mehr, der Einhalt gebietet. Die Wahrheit triumphiert. Das Wort Gottes hat sich erfüllt und das nicht nur einmal, sondern des Öfteren. Das Versagen wegen Unverständnis war immer auf der Seite der Menschen, nie auf der Seite des Herrn.

„Und die dahingehenden Jahre der Ewigkeit werden ihnen reiche und immer herrlichere Offenbarungen Gottes und Christi bringen. Mit wachsender Erkenntnis wird auch die Liebe, Ehrfurcht und Glückseligkeit zunehmen. Je mehr die Menschen von Gott lernen, desto größer wird ihre Bewunderung seines Wesens sein. Und wenn Jesus ihnen die Reichtümer der Erlösung und die erstaunlichen Großtaten in dem erbitter-

ten Kampf mit Satan erschließt, werden die Herzen der Erlösten immer mehr in Liebe erglühen; mit stürmischer Wonne greifen sie in ihre goldenen Harfen, und Tausende und aber Tausende von Stimmen vereinigen sich zu einem mächtigen Lobgesang.

„Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!" (Offenbarung 5, 13.)

„Der große Kampf ist beendet. Sünde und Sünder sind nicht mehr. Das ganze Weltall ist rein. Eintracht und Freude herrschen in der ganzen unermesslichen Schöpfung. Von dem, der alles erschuf, fließt Leben, Licht und Freude über alle Gebiete des grenzenlosen Raumes. Vom kleinsten Atom bis zum größten Weltenkörper erklärt alle lebende und unbelebte Natur in ungetrübter Schönheit und vollkommener Freude: Gott ist die Liebe." – *Der große Kampf*, S. 677.

„Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. In derselben werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch liebt und nun an ihn glaubt, wie wohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit herrlicher und unaussprechlicher Freude und das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit." (1. Petrus 1, 3-9.) □



Die Verheißung des Heiligen Geistes

Teil 4 von 4

von Ältester W. W. Prescott

Ansprache des Ältesten W. W. Prescott bei der Generalkonferenz 1893 (General Conference Bulletin 1893). Das Folgende ist eine Übersetzung der freien Rede von W. W. Prescott, daher mag der Wortlaut nicht allen Regeln der Grammatik entsprechen.

Daniel sagt: „Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten.“ Mir scheint es, dass wir uns tatsächlich so an die Idee gewöhnt haben, diese Worte anzunehmen oder zu verwerfen, je nachdem, wie es unserem Gutdünken passt, dass wir gänzlich den Begriff der Heiligkeit von Gottes Wort und seiner Botschaft verloren haben. Es ist furchtbar, Gottes Wort und seine Botschaft zu missachten, aber wir haben uns sehr gut daran gewöhnt. Warum? Weil, obwohl die Sünde da ist, aber Gott nicht sofort Übles über uns kommen lässt, deshalb missachten wir diese seine Warnungen. Für uns scheint es gar nicht so übel Gott gegenüber, seine klaren Gebote und seinen unmissverständlichen Tadel seines Geistes, unbeachtet zu lassen. Wir tun dies schon viele Jahre und unsere Gebete sollten wirklich lauten: „Herr sei uns gnädig und rette uns“. Aber das müsste aus einem Herzen kommen, das die Lage richtig erkennen

kann. Merkt auf dieses Zeugnis: „Die jetzt fleischlich gesinnt, trotz der Warnungen die Gott in seinem Wort und durch die Zeugnisse seines Geistes gibt, werden niemals mit der heiligen Familie der Erlösten vereinigt werden.“

Jemand fragt: „Gut, was sollen wir bekennen?“ Ich lese aus Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 4, S. 561: „Wir sind ebenso verantwortlich für Übel, die wir durch Tadel, Warnung, durch Ausübung elterlicher oder pastoraler Autorität bei andern hätten in Schranken halten können, als wenn wir uns selbst dieser Sünden schuldig gemacht hätten.“

Dieses Zeugnis entsetzte mich. Wenn Gott uns nicht gnädig ist, was will aus uns werden. Ich will das Zeugnis noch einmal lesen; lasst uns sehen, ob wir wirklich nichts bekennen müssen, ob da wirklich nichts in unserer Vergangenheit gefunden werden kann, das nicht recht war.

„Wir sind ebenso verantwortlich für Übel, die wir durch Tadel, Warnung, durch Ausübung elterlicher oder pastoraler Autorität bei andern hätten in Schranken halten können, als wenn wir uns selbst dieser Sünden schuldig gemacht hätten.“

Können wir da etwas anderes sagen als: „Wir haben gesündigt und übel vor dir gehandelt.“ Wird

es nicht wahr sein, mit Esra zu sagen: „Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott.“? Glaubt ihr, dass ich übertreibe, um ein bisschen Aufsehen und Eindruck zu machen. Dies sind einfache und klare Zeugnisse. Wenn Gottes Wort irgend etwas unserem Herzen bedeutet, wenn das Zeugnis seines Geistes in uns einen Widerhall findet, werden wir nie fragen: „Was gibt es denn da für mich zu bekennen?“

Lasst uns eine andere Seite nach dem Text in Markus 7, 21 betrachten: „Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken“ Und Vers 20: „Und er sprach: Was aus dem Menschen geht, das macht den Menschen gemein.“ Das was aus dem Herzen herauskommt, muss gereinigt werden. Dort steckt das Übel. Der Beweggrund ist gemein. Wir können uns allen Ernstes bemühen, mit allem guten Willen unsere äußeren Handlungen so vollkommen wie möglich zu verrichten und es auch tun und doch ist jede derselben mit Übel behaftet, weil das, was aus dem Menschenherzen herauskommt gemein oder befleckt ist und daher böse. Das Herz muss durch die Macht Gottes geändert werden. So lange das nicht geschieht, wird jede Handlung böse sein. Was ist

nun diese Macht, die reinigt und wie können wir uns mit dieser Macht verbinden? „(Gott) reinigte ihre Herzen durch den Glauben.“ (Apostelgeschichte 15, 9.)

Vergleichen wir es mit der Aussage aus Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 4, S. 573: „Ein lebendiger Glaube in Christo bringt jede Handlung des Lebens und jede Regung der Seele in Übereinstimmung mit Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit.“

Das ist ganz dasselbe nur in anderen Worten: Bringt euch in vollkommene Harmonie mit dem Gesetz Gottes – mit dem Charakter Gottes. Es ist der lebendige Glaube, der uns in vollkommene Harmonie mit Gott bringt. Nun könnt ihr den Text recht verstehen: „Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.“ Aber Glauben, den wir bei unserer Bekehrung bekommen, ist nicht eine ganz einfache Sache womit alles erledigt sei. Nein, Glaube muss ein lebendiger, tätiger Grundsatz in uns sein. Das ist der lebendige Glaube, der uns mit Gott in Harmonie bringt. Glaube ist die Macht, welche das göttliche Licht in die Seele bringt, es ist das einzige Mittel uns in Harmonie mit Gott zu bringen., die einzige Möglichkeit, die es verhindert, dass jede Handlung, die wir verrichten, Sünde wird. „Was nicht aus dem Glauben kommt ist Sünde.“ Denn es ist der Glaube, und nur der Glaube, der das Herz reinigt und die Beweggründe heiligt, so dass der Ursprung der Handlung recht ist; wenn das nicht so ist, kann die Handlung im Sinne Gottes nicht recht sein. Unser Heiland lehrt uns wie wir die Gebote Gottes halten sollen. Er sagt: „Wer seinen Bruder hasst, ist ein Mörder.“

Auf der Konferenz in Indiana letzten Sommer, wurde ich eingeladen in einem Frauengefängnis zu predigen. Da waren 83 Frauen im Gefängnis. Sie sagten mir, dass zehn von ihnen zu lebenslänglich verurteilt waren. Eine der Geschwister fragten mich hernach, ob das nicht eine finstere, hartgesottene Gesellschaft zum predi-

gen war. Ich sage euch ehrlich, ich fühlte, die waren nicht im geringsten schlimmer als viele der Leute zu denen ich auf der Konferenz sprach. Und wenn man alle Mörder der Welt ins Gefängnis stecken würde, würden nicht genug übrig bleiben sie zu bewachen. Wir sehen, dass Gott nicht sieht, wie wir es sehen. Ein Mann, der fröhlich in der Freiheit spaziert und hasst seinen Bruder, ist im Sinne Gottes ein Mörder. Wir können ihn nicht bestrafen, aber Gott wird es tun.

Mir scheint, dass die Entfremdung, das Nachtragen und Misstrauen unter Geschwistern vor Gott ein schreckliches Ding ist. Wir sehen, es gibt zwei verschiedene Arten des Mordens. Was ist der Unterschied? Gott hat uns über diesen Punkt belehrt, wie die Streitigkeiten bereinigt werden sollen. (Wie ihr euch erinnert, haben wir besprochen, was den Heiligen Geist hindert, zu kommen. Beachtet dieses Zeugnis:

„Es ist unser Vorrecht Gott bei seinem Wort zu nehmen. Als Jesus daran war, seine Jünger zu verlassen und gen Himmel zu fahren, beauftragte er sie, das Evangelium unter allen Völkern, Sprachen und Zungen zu verkündigen. Er sagte ihnen, in Jerusalem zu bleiben, bis sie angetan würden mit Kraft aus der Höhe. Das war zu ihrem Erfolg notwendig. Die heilige Salbung muss auf die Diener Gottes kommen. Alle, die als Jünger bekannt waren und mit den Aposteln als Evangelisten vereinigt waren, versammelten sich miteinander in Jerusalem. Unter ihnen gab es keine Meinungsverschiedenheiten mehr.“

Diese Belehrung gilt für uns heute, wir wollen dieselbe Erfahrung machen. Was wir wissen wollen ist: Was hindert es, damit das Hindernis beseitigt wird und dass der Heilige Geist kommen kann? „Unter ihnen gab es keine Meinungsverschiedenheiten.“ Ist uns nicht gesagt, dass wir in Gruppen zusammenkommen sollen und um die Ausgießung des Geistes beten. Um die Taufe des Heiligen Geistes

zu beten, meint mehr als das gewöhnliche Wirken des Geistes, es meint die Fülle des Geistes – den Spätregen. „Diese alle waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen“, dass sie die Erfüllung dieser Verheißung des Heiligen Geistes erlangen möchten. Müssen wir nicht auch genau dasselbe tun?

Diese alle waren stets beieinander einmütig, mit Beten und Flehen, dass sie die Erfüllung dieser Verheißung des Heiligen Geistes erlangen möchten; denn sie sollten das Evangelium durch Kundgebung des Heiligen Geistes und der Macht Gottes predigen. Es war eine sehr gefährliche Zeit für die Nachfolger Christi. Sie waren wie Schafe mitten unter den Wölfen und trotzdem waren sie guten Muts, weil Christus von den Toten auferstanden war und sich ihnen gezeigt hatte und ihnen einen besonderen Segen versprochen hatte, der sie befähigen sollte, in die ganze Welt hinauszugehen um das Evangelium zu verkündigen. Sie warteten in der Aussicht auf die Erfüllung seiner Verheißung und beteten mit besonderer Inbrunst.

Auf dieselbe Weise sollten die handeln, die teilnehmen an der Verkündigung vom Kommen des Herrn in den Wolken des Himmels, um ein Volk vorzubereiten, am großen Tag Gottes zu bestehen. Obwohl Christus versprochen hat, dass sie den Heiligen Geist bekommen würden, schließt dies die Notwendigkeit des Gebets nicht aus. Sie beteten umso ernstlicher, sie waren einmütig im Gebet. Diejenigen, die heute in dem feierlichen Werk beschäftigt sind, ein Volk für das Kommen des Herrn vorzubereiten, sollten auch beständig beten. Die ersten Jünger waren einmütig. Sie hatten keine theoretischen Betrachtungen, keine merkwürdigen Ideen, wie dieser verheißene Segen kommen würde. Sie waren einmütig im Glauben und im Geist. Sie hatten sich gereinigt.

Tut allen Zweifel beiseite. Fürchtet euch nicht, macht die Erfahrung, welche Paulus hatte, als er ausrief: „Ich bin aber durchs

„Denn meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie; und sie folgen mir.“

(Johannes 10, 27.)

Gesetz dem Gesetz gestorben, auf dass ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ (*Galater 2, 19-20.*) Übergib alles Christo und lass dein Leben durch Christum in Gott verborgen sein. Dann werdet ihr eine Macht zum Guten sein. Einer wird Tausend jagen und zwei werden Zehntausend in die Flucht schlagen.

Ihr werdet bemerkt haben, dass in der Apostelgeschichte oft auf die Einmütigkeit hingewiesen wird. Besonders jetzt sollten wir die Apostelgeschichte studieren. „Diese alle waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“ „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander.“ „Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in Häusern, nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade beim ganzen Volk. Der HERR aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde.“ (*Apostelgeschichte 1, 14; 2, 1; 2, 46. 47.*)

Es sind auch andere Stellen, wo derselbe Gedanke der Einmütigkeit unter ihnen ausgedrückt wird. So in Apostelgeschichte 15, 28: „Denn es gefällt dem Heiligen Geiste und uns.“ Warum schien es dem Heiligen Geist und ihnen gut? Warum war es so? Was war der Grund? Sie waren einmütig und der Heilige Geist war dort mit

ihnen und belehrte sie, leitete sie und dieselbe Erfahrung brauchen wir. Hat nicht Gott gerade den Heiligen Geist gesandt, als einen Zeugen und eine Versicherung gegen Entfremdung, gegen Schwierigkeiten um nicht in üblen Dingen fortzufahren. Er hat es nicht für die getan, die seine Belehrungen verachten und sich weigern, gepflegte, bekannte Sünden aufzugeben. Er hat seinen Geist gesandt, um uns von Sünde zu überzeugen. Ob wir es einsehen oder nicht, Bekenntnis und Wiedergutmachung müssen geschehen.

Merkt auf dieses Zeugnis: „Ich weiß, dass für das Volk ein Werk getan werden muss, sonst werden viele nicht vorbereitet sein, das Licht des vom Himmel gesandten Engels, das die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten wird, zu empfangen.“ – *Leben und Wirken*, S. 312.

Vielleicht sagt ihr euch: „Gut, wenn das geschehen wird, wird kein Widerstand vorhanden sein, jeder wird das sehen und die dagegen waren, werden diesen Widerstand aufgeben. Wenn sie dieses Licht und diese Herrlichkeit und Macht sehen werden.“ Ich stelle euch einige Fragen: Hatten die damaligen Siebenten Tags Adventisten Licht? Gaben sie ihren Widerstand auf, als Christus mit diesem Licht und dieser Macht hier war? Was sagt der Bericht über dieses Licht? Wurden die überzeugt, die nicht glaubten? Nein, sie verwarfen Jesus Christus und töteten ihn, weil er nicht kam, wie sie ihn nach ihren eigenen Ideen, nach ihren eigenen Plänen und ihren eigenen Auslegungen der Prophezeiungen erwarteten. Weil er nicht mit ihren Ideen und Plänen übereinstimmte,

verwarfen sie ihn und kreuzigten ihn. So ist heute Christus genauso verworfen und gekreuzigt.

Hier ein anderer Punkt, den ich erwähnen will (ich will später nicht mehr darauf zurückkommen. Ich will es Gott und euch anheim stellen, ich wollte noch einige Bemerkungen machen und dann schließen.) Einige werden anfangen zu fragen: Wie können wir wissen, ob unsere Sünden der Vergangenheit und vom Heiligen Geist oder vom Teufel in Erinnerung gebracht werden? Nach meiner Erfahrung haben viele diese Fragen sich selber gestellt. Wie können wir wissen, ob diese Sünden vom Heiligen Geist oder vom Teufel ins Gedächtnis kommen? Ich stelle euch eine Frage: Angenommen, ihr kommt in den Vorraum und bleibt dort stehen, weil im Saal jemand spricht. Jetzt kommt ein Fremder und fragt: „Wer spricht? Könntet ihr das sagen? Warum nicht? Ihr hört ja die Stimme. Aber er, der Fremde hört auch die Stimme. Aber er kennt die Stimme nicht. Ihr jedoch kennt die Stimme von dem, der spricht. Also wie werdet ihr wissen ob der Herr oder der Teufel zu euch spricht? Lesen wir es in seinem Wort: „Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, geht er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.“ (*Johannes 10, 4.*)

Jetzt muss ich euch sagen, die ihr Prediger seid und habt dem Volk Christus gepredigt und wisst heute Abend nicht den Unterschied, zwischen der Stimme Christi und der Stimme des Teufels, dann ist es wirklich an der Zeit, Gottes Stimme kennen zu lernen. Wenn heute Abend, einer,

der ein Lehrer war, sich diese Frage stellt, dann muss er wissen, dass er Christus besser kennen lernen sollte. Wenn ihr trotzdem noch fragt: „Wie sollen wir seine Stimme kennen?“ Ich kann es euch nicht sagen, und wenn ich es könnte, würde es auch nichts helfen. Er sagt: „Sie kennen seine Stimme“. Und ihr müsst sein Wort glauben, nicht, was ich euch sage. Wenn ihr seinem Wort glaubt, wird er sein Wort wahr machen. Ich weiß nicht, wie er es euch klar machen wird. Ich weiß, dass es wahr ist, auch weiß ich, dass er es für jeden wahr machen wird, der glaubt. Aber für jene, die sich fern halten, wie die Juden, werden gar nichts verstehen. Wenn wir warten, dass uns alles erklärt wird, werden wir nie etwas wissen. Ich kann es nicht sagen und will gar nicht versuchen, es euch zu sagen. Ich bleibe dabei, er sagt: „Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir.“ (Johannes 10, 27.)

Hier ist ein Wort, welches uns vielleicht helfen kann. Es zeigt uns auch, wie wir über jeden Punkt belehrt werden. In all der Verwirrung, der unzähligen Glaubenslehren wird der Heilige Geist denen Führer und Schutz sein, welche nicht den Tatsachen der Wahrheit widerstanden haben.“ Wie könnt

ihr also seine Stimme erkennen? Weil er jede andere Stimme zum Schweigen bringt. Wenn wir uns ihm übergeben, dann werden wir seine Stimme kennen. Meine Schafe kennen meine Stimme und folgen mir nach. Liebe Geschwister, wir leben in einer Zeit, wo wir nicht eine Woche nach der andern Gottes Stellung zu unseren Fragen anhören und warten und darüber nachdenken und dann fragen, was Bruder A denkt und was Bruder B denkt oder dieser oder jener. Wir müssen die Wahrheit kennen, weil der Geist der Wahrheit in uns ist. Ohne dem werden wir mit all dem Licht, das wir haben, verloren gehen. Wir werden unseren Führer wechseln und das gar nicht wissen, außer wir haben den Geist Gottes in uns. Das ist eine einfache Tatsache. Dass wir unseren Führer wechseln werden, ist uns prophezeit. Ich kann es euch mit wenigen Worten zeigen.

„Eine jede Seele, die nicht völlig Gott geweiht ist und von der göttlichen Macht bewahrt wird, wird eine Verbindung mit Satan gegen den Himmel eingehen und sich dem Kampf gegen den Herrscher des Weltalls anschließen.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 401.*

Ihr und ich werden das tun, wenn unser Herz nicht ganz Gott angehört und wir durch seine gött-



liche Macht standhaft bleiben und werden uns gegen sein Werk und die Wahrheit Gottes stellen und uns mit Satan verbinden und gegen Gottes Werk kämpfen, wenn nicht Gottes Macht uns hält. Es ist wirklich für uns Zeit, dem eigenen Ich zu misstrauen und zu Gott zu fliehen, damit er uns bewahre. So allein muss es sein.

Wie gesagt, ich will nicht mehr auf das zurückkommen, außer der Herr verlangt es. Ich nehme an, manche haben schon gedacht, ich habe mich zu lange damit beschäftigt, aber ich habe gefühlt, ich sollte einiges darüber sagen und zwar in der klarsten Weise. Wenn diese Zeugnisse von Gott sind, dann ist es Zeit, dass wir sie beherzigen und danach handeln. Damit will ich schließen. Möge Gott euch durch seinen Geist leiten. □





Jesus oder Barabbas

von O. Nasui

Aber anlässlich des Festes pflegte der Statthalter der Volksmenge einen Gefangenen freizugeben, welchen sie wollten. Sie hatten aber damals einen berühmten Gefangenen namens Barabbas. Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, dass ich euch freilasse, Barabbas oder Jesus, den man Christus nennt? Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid ausgeliefert hatten. Als er aber auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten! Aber die obersten Priester und die Ältesten überredeten die Volksmenge, den Barabbas zu erbitten, Jesus aber umbringen zu lassen. Der Statthalter aber antwortete und sprach zu ihnen: Welchen von diesen beiden wollt ihr, dass ich euch freilasse? Sie sprachen: Den Barabbas! Pilatus spricht zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus tun, den man Christus nennt? Sie sprachen alle zu ihm: Kreuzige ihn!“ (*Matthäus 27, 15-22; Schlachter Bibelübersetzung.*)

Was soll ich denn mit Jesus tun, den man Christus nennt?

Diese Geschichte, die sich vor ungefähr zweitausend Jahren ereignete, ist voller Bedeutung und hat ein besonderes geistliches Gewicht. Jedes Mal, wenn sie gelesen wird, bleibt der Leser nicht gleichgültig, sondern wird in die Vergangenheit zurückgeholt. Ich lade euch ein, mit den Gedanken

zurück in die Geschichte zu gehen, in die Gerichtshalle des römischen Landpflegers Pilatus, wo Christus als Gefangener stand und um ihn herum die Wächter. „Die Halle füllte sich mit den Schaulustigen und vor dem Eingang fanden sich die Richter des Hohen Rates, Oberste, Älteste und der Pöbel ein. Jesus stand vor dieser Menschenmenge als Gottes Sohn in der menschlichen Natur und wartete mit Geduld auf das Urteil das ausgesprochen werden sollte. Als Jesus in das Richterhaus geführt wurde, blickte ihn Pilatus unfreundlich an, weil er in aller Eile aus seinem Schlafgemach gerufen wurde. Pilatus schaute zu den Männern hin, die Jesus bewachten; dann ruhte sein Blick forschend auf Jesus. Er hatte schon mit Verbrechern aller Art zu tun gehabt; aber noch nie war ein Mensch zu ihm gebracht worden, der so viel Güte und natürlichen Adel ausstrahlte. Kein Anzeichen einer Schuld, keinen Ausdruck von Furcht oder Dreistigkeit erkannte er auf dessen Antlitz. Er sah einen Mann von ruhiger Wesensart und Würde vor sich, dessen Gesichtszüge nicht die Kennzeichen eines Verbrechers trugen, sondern die eines mit dem Himmel verbundenen Menschen.“ – *Der Eine, Jesus Christus, S. 720. 721.*

Wir merken, dass Pilatus von dem Geist Gottes geprüft worden war, um zu sehen und überzeugt zu werden, dass er es nicht mit irgendeinem Mann zu tun hat, sondern mit dem Sohn Gottes. Lasst uns weiter sehen, was die Frau von Pilatus geträumt hat. „Auf Christi Gebet hin war die Frau des Pilatus

von einem himmlischen Engel aufgesucht worden, und in einem Traum hatte sie Jesus erblickt und mit ihm gesprochen. Die Frau des Pilatus war keine Jüdin. Als sie jedoch in ihrem Traum auf Jesus schaute, zweifelte sie nicht im geringsten an seinem Wesen oder an seiner Sendung. Sie erkannte in ihm den Gesalbten Gottes. Sie sah ihn beim Verhör im Gerichtshaus; sie sah seine Hände gefesselt wie die eines Verbrechers. Sie sah Herodes und seine Soldaten ihr entsetzliches Werk tun; sie hörte die neiderfüllten, heimtückischen Priester und Obersten ihn hartnäckig anklagen und vernahm die Worte: ‚Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben.‘ Sie sah auch, wie Pilatus ihn geißeln ließ, nachdem er erklärt hatte: ‚Ich finde keine Schuld an ihm.‘ Sie hörte, wie Pilatus das Todesurteil sprach, und sah, wie er Christus den Mördern übergab. Sie sah das Kreuz auf Golgatha und die Erde in Finsternis gehüllt, und sie hörte den geheimnisvollen Schrei: ‚Es ist vollbracht!‘ Dann schaute sie noch ein anderes Bild. Sie erkannte Jesus auf einer großen, weißen Wolke sitzend, während die Erde im Weltraum hin und her taumelte und seine Mörder vor der Offenbarung seiner Herrlichkeit flohen. Mit einem Schrei des Entsetzens erwachte sie, und unverzüglich schrieb sie Pilatus eine Warnungsbotschaft. Während Pilatus noch überlegte, was er tun sollte, drängte sich ein Bote durch die Menge und übergab ihm das Schreiben seiner Frau, in dem es hieß: ‚Habe du nichts zu schaf-

fen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum seinetwegen.' Pilatus erbleichte.“ – *Der Eine, Jesus Christus, S. 731.*

Der Herr wollte in seiner großen Güte und Liebe diesen Römer überzeugen, aber der Druck von außen und innen, der auf ihm lag, die Angst, die er hatte, um seine Position und die Drohungen der Volksmenge, die auf einer satanischen Art geschrien haben, schwächten ihn und er hatte keine Kraft, sich zu widersetzen. Sein Gewissen war mit dem Schicksal der unschuldigen Person Jesu beladen. Nun sollte ein Gefangener freigelassen werden. Zur gleichen Zeit war noch ein Verbrecher namens Barabbas im Gefängnis und Pilatus kam vor das Volk mit dem Vorschlag und sagte: „Welchen wollt ihr, dass ich euch losgebe, Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?“ Die Antwort des Volkes glich dem Brüllen wilder Tiere: ‚Gib uns Barabbas los!‘ Immer stärker schwoll das Schreien an: ‚Barabbas, Barabbas!‘“ – *Der Eine, Jesus Christus, S. 732.*

Wahrscheinlich ist es nicht das erste Mal, dass wir diese Geschichte betrachten. Wenn wir sie aufmerksam lesen, scheint es, als würde man immer noch die bewegende Frage des Pilatus' hören: „**Was soll ich denn mit Jesus tun, den man Christus nennt?**“

Ich persönlich habe diese Begebenheit mehrmals gelesen, aber nie zuvor klang mir diese Frage so stark in den Ohren wie diesmal. Und in diesem Augenblick war mir bewusst, dass es kein Zufall ist, sondern ein Moment der Gnade und Selbstprüfung durch den Heiligen Geist. Meine Gedanken gingen zurück in meine Jugendzeit, die voller Ereignisse war. Ich erinnere mich, dass ich oft vielen Versuchungen ausgesetzt war und manches Mal ziemlich starken. Ich hörte und wir lasen in meinem Elternhaus, dass die Absicht Satans ist, die Jugendlichen zu verführen und sie zu Fall zu bringen. Meine Mutter sagte mir oft, dass ich nichts tun soll,

was Jesus nicht gefällt und ich soll keine Plätze besuchen, wo Jesus nicht dabei sein kann. Es kam der Tag, als ich selbst gespürt und erlebt habe, wie es ist, versucht zu werden und der Moment, wo ich mich entscheiden musste. Es waren zwei verschiedene Kräfte, die ich in meinem Inneren gespürt habe. Die eine Kraft wollte mich überzeugen, eine falsche Entscheidung zu treffen, während die andere mich veranlasst hat, fest im Glauben zu bleiben. Jetzt musste ich mich entscheiden, was ich wählen möchte, das Gute oder das Schlechte. Wähle ich Jesus oder Barabbas? Es ist wunderbar, dass Gott uns die freie Wahl gegeben hat. Uns wurde überlassen, wen, wie und wann wir wählen. Der Wille spielt eine sehr große Rolle in unserer christlichen Lebenserfahrung. Es gibt heute sehr viele Menschen und besonders Jugendliche, die gegen die Mächte der Finsternis kämpfen. Sie wollen Gott dienen und gleichzeitig werden sie von der Welt versucht. Die Liebe Gottes zieht sie an, aber zugleich locken auch die Vergnügungen dieser Welt. Sie möchten sich Gott übergeben, doch sie wissen nicht, wie sie es angehen sollen, weil sie Zweifel haben. Vielleicht hast du dir auch die Frage gestellt: „Wie kann ich mich Gott völlig übergeben?“ Die Schrift sagt: „Das ist euer Wunsch; ihn aber aus eigener Kraft zu erfüllen, seid ihr zu machtlos und schwach, denn ihr seid gebunden in Zweifel und in den Gewohnheiten eines sündigen Lebens. Eure Versprechungen und Vorsätze sind auf Sand gebaut. Ihr seid nicht imstande, eure Gedanken und Leidenschaften im Zaum zu halten. Eure gebrochenen Versprechen und ungehaltenen Gelübde haben euer Vertrauen in eure eigene Aufrichtigkeit untergraben. Ihr seid verzagt und meint, Gott könne euch nicht annehmen. Doch, lieber Freund, verzweifle nicht! **Lerne die wahre Macht des Willens verstehen. Sie ist die Steuerungsinstanz in der Natur des Menschen; die**

Macht der Entscheidung oder der Wahl.“ – *Wie findet man inneren Frieden, S. 54.*

Wir merken, dass alles von unserem Willen abhängt, aber es ist traurig, dass unser Wille beim Sündenfall Satans Herrschaft übergeben wurde. Die gute Botschaft ist: Jesus! Er ist die Lösung für uns. Die Bibel sagt: „Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“ (*Philipp 2, 13.*)

Das heißt, wir müssen mit Gott zusammenarbeiten, nicht nach dem Willen von Kameraden handeln, durch die Satan ständig wirkt, um uns zu verstricken und zu vernichten. Ich muss nur sagen: „Ich will glauben, und ich glaube, dass Gott mein Helfer ist! Ich will meinen Willen Jesus unterstellen, und zwar sofort.“ Von diesem Augenblick an werde ich völlig auf des Herrn Seite stehen und dann sicher siegreich sein. Wir leben in einer sehr kostbaren Zeit und früher oder später kommt jeder von uns zu einem Entscheidungspunkt. Für wen entscheide ich mich? Wen wähle ich? Jesus oder Barabbas? Wenn ich Jesus wähle, muss Barabbas sterben, wenn ich aber Barabbas wähle, muss Jesus sterben. Das jüdische Volk wollte damals Jesus kreuzigen. Sie haben Barabbas gewählt – er sollte leben – doch den Fürsten des Universums in der Person Jesu haben sie abgelehnt. Wen wählen wir heute? Wen wählst du? Heute geht es um deine persönliche Entscheidung. Der „Barabbas“, der in dir und in mir lebt, verlangt seine Rechte. Er will frei sein, er will leben, er will regieren, er will alles vorschreiben, er ist frech und macht mir ständig Schwierigkeiten! Er drängt mich, seiner Stimme zu gehorchen und seine Entscheidungen für mein Leben zu akzeptieren. Zur selben Zeit möchte aber auch Jesus in mir leben. Ich weiß, dass Barabbas ein Verbrecher ist. Trotzdem lasse ich ihn weiter leben. Weshalb kann ich nicht von ihm loskommen? Wurde mir nicht die helfende Hand versprochen? Der Grund

liegt im Verhalten der Beiden. Jesus drängt sich nicht in mein Leben, er respektiert mich, duldet mich, wartet und lässt mir die Freiheit der Wahl. Er sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“ (Offenbarung 3, 20.)

Mein Freund, hörst du die Stimme Jesu? Hörst du ihn zu deinem Gewissen sprechen, durch den Heiligen Geist? Seit langem wartet er an deiner Herzenstür und klopft. Hast du keinen Raum für Jesus oder schämst du dich, die Tür zu öffnen, weil dahinter Unordnung herrscht und du auch noch einen „Barabbas“ darin versteckst? Vielleicht denkst du, dass zuerst Ordnung gemacht werden soll und dass „Barabbas“ raus muss bevor Jesus hineinkommt. Versuche es nicht! Durch deine eigenen Kräfte wirst du es nie schaffen. Glaube nur und vertraue auf Gott, verstocke dein Herz nicht. Öffne Jesus dein Herz so schnell wie möglich. Er wird dir ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Er hat es versprochen „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ (Hesekiel 36, 26.) David hat dieses Problem verstanden, als er sagte: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ (Psalm 51, 12.)

Jesus möchte nicht ein geteiltes oder verbessertes Herz haben, sondern ein neues Herz. Jesus selbst will uns das neue Herz geben. Vielleicht wollten wir seit längerem versuchen, unser Herz selbst zu ändern, zu verbessern. Dabei haben wir festgestellt, dass es nicht klappt – wir waren enttäuscht. Was sollen wir unternehmen? Wir sollen ernstlich Jesus suchen und ihn finden. Er wird uns sagen: „Ihr müsst von neuem geboren werden.“ Das hatte Jesus auch zu Nikodemus gesagt und

sagt es uns heute auch. Das ist die einzig sichere Lösung! In dem neuen Herzen möchte Jesus leben. Dort kann er Herr und Heiland sein, dort fühlt er sich wohl. Wähle Jesus, wähle das Leben!

Mit den Gedanken aus dieser Geschichte finden wir uns in der Vergangenheit wieder, vor etwa zweitausend Jahren, als Jesus vor das Gericht gebracht wurde. Wir haben verstanden, dass die Juden Jesus abgelehnt und seinen Tod verlangt haben. Er musste sterben. Was zusätzlich traurig macht, ist die Tatsache, dass sie Barabbas gewählt haben, sie wollten, dass er am Leben bleibt. Das jüdische Volk hat ihr Schicksal somit besiegelt, indem sie sagten: „Sein Blut komme über uns und unsre Kinder!“. Ihre Zukunft hat es traurigerweise auch so bewiesen. Wir könnten meinen, dass damit das Gerichtsverfahren über Jesu beendet wurde. Ist es in Wirklichkeit so? Nein, meine Lieben, aus einer anderen Perspektive gesehen, ist die Verhandlung bis heute noch nicht zu Ende. In Offenbarung Kapitel 14, 7 heißt es: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen...“ Das heißt, Gott richtet und jeder Mensch wird vor das Gericht gebracht, ob er will oder nicht. Zugleich wird auch Jesus von der Menschheit gerichtet, wie erwähnt wurde. Er selbst lässt das zu und ist damit einverstanden. Er sagt in Jesaja 1, 18: „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten! Spricht der Herr...“

Paulus verstand dieses Thema, dass Gottes Charakter gerechtfertigt wird, wovon er in Römer 3, 4 schreibt: „...Vielmehr erweist sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner, wie geschrieben steht: Damit du recht behältst in deinen Worten und siegreich hervorgehst, wenn man mit dir rechet.“ Das bedeutet, Gott selbst wird vor dem ganzen Universum gerechtfertigt! Bevor das Zweite Kommen Jesu stattfindet, müssen die Anklagen, die ihm gegenüber gemacht wurden, klargestellt und

eine richtige Antwort gegeben werden. „...um den Feind und den Rachgierigen zum Schweigen zu bringen.“ (Psalm 8, 3 letzter Teil.) Wegen seiner Rebellion wurde Satan aus dem Himmel geworfen (siehe Offenbarung 12, 9) und er verlor die Sympathie der Engel, die von seiner Schuld noch nicht überzeugt waren. Die Geschichte setzt sich auf dieser Erde fort und der Prozess ist noch nicht beendet, denn es steht geschrieben: „Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“ (Offenbarung 12, 12 letzter Teil.) Wenig Zeit! Warum? Er lebt noch in der heimlichen Hoffnung, dass er den letzten Kampf gewinnen könne, und dass Millionen Menschen sich für ihn entscheiden und verführt werden. Obwohl Satan am Kreuz besiegt wurde, bleibt noch ein Kampf, wenn das Volk Gottes auf der Bühne im Vordergrund erscheint, d. h. ich und du sind dazu berufen, Zeugen in dem letzten entscheidenden Prozess zu sein. Deshalb ist es wichtig auf welcher Seite wir stehen, wen wir wählen – Jesus oder Barabbas? Auf welcher Seite werden wir Zeugen sein? Jeder von uns hat eine sehr wichtige Aufgabe in dem großen Prozess, in dem großen Kampf zwischen Gut und Böse, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Zwischen Jesus und Satan! Wollen wir diejenigen sein, von denen gesagt wird: „Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.“ (Offenbarung 12, 11.) Mein Freund, für uns ist es eine große Freude und ein Vorrecht, den wunderbaren Erlösungsplan zu verstehen. Jesus ist nicht umsonst für uns gestorben, er hat den Preis der Erlösung für uns bezahlt. Sind wir bereit, aus Liebe zu Jesus seinen Charakter zu verteidigen und für ihn als Zeugen zu stehen? Heute ist der Tag deiner Entscheidung. Wähle Jesus und du wirst glücklich sein! □

Das Salz in der Küche

Für die Leser unserer Zeitschrift haben wir ein Interview mit Dr. Valerian Raileanu – Internist und Kardiologe – zum Thema „Salz in unserer Ernährung“ geführt und um Informationen bezüglich des Gebrauches von Salz gebeten.

Frage: Im bekannten Volksmärchen drückt die Redewendung „Ich liebe dich, wie das Salz in der Speise“ eine besondere Liebe zu Salz aus. Haben Sie bezüglich des Salzverzehrs einen biblischen Text bereit, der ein Gespräch über dieses Thema unreißen kann?

Antwort: Der Hauptzweck, wozu Menschen Salz in ihrer Ernährung gebrauchen, ist in Hiob 6, 6 (erster Teil) ausgedrückt: „Kann man auch essen, was ungesalzen ist?“

Frage: Was ist Speisesalz?

Antwort: Speisesalz ist eigentlich Natriumchlorid – NaCl.

Frage: Seit wann wird die Bedeutung von Salz in der Ernährung geschätzt?

Antwort: Menschen haben Salz schon seit den frühesten Zeiten besondere Bedeutung zugeschrieben. Bereits im Buch Hiob wird erwähnt, welches anscheinend von Mose geschrieben wurde, dass das Salz schon vor Abraham's Zeit sehr geschätzt war. Es wird angenommen, dass Hiob schon vor dem Patriarchen Abraham lebte.

Im Altertum war der Salzhandel ein Beruf, der vielen Händlern Reichtum brachte, und nicht jeder konnte es sich leisten, seinem Geschmack volle Genüge zu leisten.

Auch in unseren Tagen wird scheinbar kein Gewürz so viel verwendet und ist so hoch geachtet, wie das Salz.

Frage: Gibt es auch weitere Bibelverweise in Bezug auf das Salz und seine Bedeutung?

Antwort: Als Gott Israel die Zeremonialgesetze gab, befahl er Mose im Hinblick auf die Speiseopfer: „Alle deine Speisopfer sollst du salzen, und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines Gottes sein; denn in allem deinem Opfer sollst du Salz opfern.“ (3. Mose 2, 13.)

Der Herr Jesus gebrauchte das Salz, um es als Anschauungsmittel zu verwenden, um geistliche Lehren darzustellen und sagte einst: „Wo nun das Salz dumm wird... es ist hinfort zu nichts nütze.“ (Matthäus 5, 13.)

Frage: Was ist dann demzufolge der Hauptgrund, warum Menschen Salz verwenden? Ist es wirklich notwendig für den menschlichen Körper?

Antwort: Aus dem bereits Besprochenen versteht man, dass der Hauptgrund für den Gebrauch von Salz der Geschmack ist.

Frage: Heute wird über die Bedeutung von Salzgebrauch breit diskutiert, vor allem über den übermäßigen Verzehr. Wir haben den Satz oft gehört: „Ihrer Gesundheit zuliebe: vermeiden sie übermäßiges Essen von Salz, Zucker und Fett“, trotzdem tauchen manche Fragen auf. Die erste, die wir beantwortet haben wollen, wäre: Ist denn das Salz für die Ernährung notwendig?

Antwort: Wie bereits erwähnt, ist Salz in erster Linie für den Geschmack in fast allen Speisen notwendig, bis auf Obst oder Nachspeisen, obwohl es viele Hausfrauen auch dafür gebrauchen (Beispielsweise für Kuchenboden, Teig, Strudel, usw.).

Oft wird das Salz in den Gegenden mit gemäßigttem Klima für die für den Winter eingelegten Speisen verwendet.

Die Tatsache, dass täglich Salz verzehrt wird, führte dazu, dass fast alle Menschen größere Mengen von Salz zu sich nehmen, als die minimal notwendige Menge, so dass Leiden, die auf Salz-mangel zurückzuführen sind, sehr selten vorkommen. Das geschieht nur bei Personen, die an Nierenerkrankungen leiden, und dadurch Salzverluste haben, oder bei Personen, die im Arbeitsumfeld mit sehr hohen Temperaturen arbeiten (in Kohlengruben, in der Stahlverarbeitung, usw.) Diese scheiden viel Salz durch den Schweiß aus, und trinken viel Wasser, um den Wasserverlust, der manchmal 10 l pro Tag überschreitet, auszugleichen, nehmen aber wohl nicht genügend Salz zu sich, um dem Verlust nachzukommen.

Um die Rolle des Salzes im Körper besser zu verstehen, ist es notwendig, auch die chemische Formel zu gebrauchen – NaCl – (ein Salzmolekül enthält also ein Natrium-Atom und ein Chlorid-Atom). Sprechen wir über die Zufuhr von Salz in den Körper, so beziehen wir uns hauptsächlich auf die Natriumzufuhr (Na), die der Hauptbestandteil ist, den der Körper behält, und dessen Auswirkungen – ob infolge von Mangel oder Überfluss – im Körper erkennbar sind. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass auch andere Salze, die Natrium enthalten, auf den Körper genauso wirken, wie Kochsalz. Dadurch aber, dass sie allgemein weniger verwendet werden als das Salz, haben sie auf den Gesundheitszustand gesunder Menschen einen nicht so sichtbaren Einfluss wie die Einnahme von Natrium in den Organismus. Ein Beispiel solchen Salzes ist Natriumdicarbonat (Backpulver), das eine bestimmte Menge Natrium enthält und das bei manchen Leidenden negative Effekte hervorrufen kann, ähnlich den Effekten durch übermäßigen Salzverzehr.

Frage: Wie groß ist eigentlich die notwendige Menge und was ist ein Übermaß?

Ein erwachsener Mensch sollte die empfohlene Tagesration an Salz von 2-6 Gramm nicht überschreiten.

Antwort: Allgemein beträgt die Salzmenge, die ein gesunder Mensch braucht, etwa 2 g pro Tag, denn dies stellt die täglich von der Niere ausgeschiedene Salzmenge dar, wenn die Ernährung salzlos ist. Die Niere verfügt über enzymatische Mechanismen, die durch ein neuro-hormonales System aktiviert werden, das dazu führt, dass große Natriummengen im Körper gespeichert werden, wenn die Blutdruckwerte sinken; oder wenn das Filtern durch die Niere infolge diverser Gründe abnimmt, sowie dann, wenn die Konzentration von Natriumionen im Blutplasma sinkt. Diese 2 g (Natriumchlorid), die den täglich notwendigen Salzanteil in der Ernährung darstellen, werden schon allein von dem Brot gesichert, das eine erwachsene Person täglich verbraucht, selbst wenn sie keine Prise Salz mehr dem Essen hinzufügen würde. Man muss auch berücksichtigen, dass die tierischen Produkte (Milch und Milchprodukte) in ihrem natürlichen Zustand Salz beinhalten, ohne dass extra Salz dazugegeben wird, da die Tiere mit Salz gefüttert werden, um die Milchsekretion zu steigern (Bsp: der Salzklumpen, woran Kühe oder Schafe lecken).

Frage: Was passiert bei übermäßigem Gebrauch von Salz im Körper?

Antwort: Ein gesunder Körper scheidet problemlos 6-7g Salz pro Tag aus. Das ist auch die eigentliche Menge, die man täglich durch mit wenig Salz zubereitete Speisen zu sich nimmt. Salzgurken, Oliven und der Salzstreuer auf dem Tisch überhöhen den Salzgebrauch.

Der gesunde Organismus leistet einen beträchtlichen Aufwand, um das Salz auszuscheiden, das mehr als 10-11 g pro Tag beträgt. Die großen Salz-mengen, die die Ausscheidungsfähigkeit des Körpers übersteigen, verbleiben im Körper. Dieser Überfluss von Salz im Organismus bewirkt erhöhte Blutdruckwerte durch das Ansammeln der höheren Wassermengen und die Vergrößerung des Blutvolumens, sowie auch durch die gesteigerte Resistenz der peripheralen Blutgefäße infolge der Anschwellung der arterialen Membranen. Die langfristig erhöhten Blutdruckwerte begünstigen das Aufkommen von schweren Herzkrankheiten wie Herzinfarkt und Gehirnschlag, Krankheiten, die die Hauptursache der Sterblichkeit und Morbidität (Häufigkeit der Erkrankungen, *Anm. d. Red.*) in den entwickelten Ländern darstellt.

Frage: Es hat nicht jeder eine Waage, die kleine Mengen wiegen kann. Wie viel sind 6-7 Gramm Salz?

Antwort: 6-7 Gramm sind ein Teelöffelchen voll Salz, das auf alle täglichen Mahlzeiten eines Erwachsenen verteilt werden muss.

Frage: Ist Salz auch aus einem anderen Grund in der Ernährung notwendig, ausser für den Geschmack?

Antwort: Offensichtlich, ja. Es ist notwendig, aber in sehr kleinen Mengen, viel weniger als das, was allgemein um des Geschmackes willen verwendet wird. Die Differenz zwischen der minimal notwendigen Menge und dem maximal erlaubten Wert ist groß genug (von 2 g bis 7 g pro Tag), so dass es genügend Freiraum gibt, für die Köchinnen und Köche, die sowohl schmackhaft als auch gesund kochen wollen.

Frage: Was bedeutet das Übermaß an Salzverzehr für den Körper?

Antwort: Ein Übermaß an Salzverzehr bedeutet für den Körper das Überschreiten der Fähigkeiten des Organismus, das Salz auszuschcheiden. Im Falle eines gesunden Körpers beträgt diese Menge 6-7 g Salz pro Tag.

Es gibt Herzkrankheiten (erhöhter Blutdruck, Blutgefäßkrankheiten, manche Nierenkrankheiten), die die drastische Verminderung des zugespeisten Salzes erfordern, abhängig auch vom Schweregrad jener Krankheit. Diese Ernährung mit kleinstmöglichen Salzmenen ist ein bedeutender Bestandteil der Behandlung. Diejenigen, die auf dieses kleine Detail keine Rücksicht nehmen, und die die Salzeinnahme durch die Lebensmittel nicht genügend vermindern, schaffen es nicht, die Symptome der Herzinsuffizienz zu korrigieren, selbst bei relativ hohen Medikamentenmengen, sogar Diuretika (harn-treibende Mittel).

Ich kann getrost behaupten, auf wissenschaftlichen Beweisen gründend, dass anfänglich erhöhte Blutdruckwerte, durch eine bedeutende Verringerung der Salzmenge, durch Sport, durch Lebensstiländerung, erfolgreich geheilt werden können. Die Änderung lohnt sich, selbst wenn der Geschmack für einige Zeit zu kurz kommt, bis sich dann der Geschmack auf das normale Maß zurückgebildet hat.

Frage: Wie hoch ist die erlaubte Salzmenge für einen kranken Körper?

Antwort: Für die bisher erwähnten Leidenden heißt es, sich im Rahmen von über 2 und unter 6



Gramm pro Tag zu bewegen. Das ist eine weitestgehend natürliche Behandlung, die die meisten Patienten übersehen, weil es einen bestimmten Aufwand beansprucht. Sie bevorzugen eine Behandlung mit Tees, Säften, usw., wollen aber um ihren Gaumen zu befriedigen, mit der salzigen Ernährungform fortfahren.

Frage: Sie haben erwähnt, dass es Situationen gibt, in denen der erhöhte Salzverbrauch notwendig ist. Welche Situationen sind das?

Antwort: Es stimmt, die erhöhte Salzzufuhr ist sehr selten notwendig. Sie ist in Ausnahmesituationen notwendig, wie: manche genetische Krankheiten mit Nierendefekten, wo das Natriumion aus dem ausgeschiedenen Harn nicht verwertet werden kann; bei Niereninsuffizienz mit normalen Blutdruckwerten oder unter Arbeitsbedingungen, wo sehr hohe Raumtemperaturen gegeben sind, wenn der Salzverlust infolge des Schwitzens übermäßig groß ist.

Frage: Was empfehlen Sie den Lesern?

Antwort: Die Empfehlung heißt: es sollen alle Leser (sowohl die, die an Herzkrankheiten leiden, als auch die, die gesund sind) versuchen, den Salzkonsum unter 6 g pro Tag zu halten. Vor allem gilt es denen, die unter erhöhtem Blutdruck und mit ihm zusammenhängenden Krankheiten leiden.

Da ich weiss, wie Patienten diesem Rat gehorchen, und vor allem wie schwer es ist, die Änderung des Lebensstils durchzuführen, möchte ich Müttern und Köchinnen innigst empfehlen, dass sie dieses Thema in die Erziehung mit einbeziehen. Es ist viel leichter, Kinder an den Geschmack einer Ernährung mit wenigem Salz zu erziehen, als Erwachsene mit bereits gebildetem Geschmack zu entwöhnen. Lasst uns aus der Ernährung sogar Lebens- oder Genussmittel wie versalzene Erdnüsse, Erdnussflips, Salzstangen, oder andere Kekse wo der Salzgeschmack vordergründlich ist, mit Speisen ersetzen, die möglichst wenig Salz enthalten. □

„...und werden sein Pestilenz und teure Zeit.“

„Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen alle werden's nicht achten; aber die Verständigen werden's achten.“ (Daniel 12, 10.)

Seit einigen Monaten wird massivst über die neueste Form der Bedrohung der menschlichen Bevölkerung gesprochen. Der erste Fall der sogenannten Schweinegrippe (H1N1), wurde bereits am 24. Februar 2009 bekannt. Die Krankheit weist Symptome auf, wie sie auch bei einer „normalen“ Grippe auftreten: Fieber, Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Husten. Manche Patienten leiden zudem unter Schnupfen, Halsschmerzen, Übelkeit oder Durchfall.

Seither berichten die Medien, die WHO (Weltgesundheitsorganisation), Ärzte und viele Wissenschaftler über eine erhöhte Gefahr einer Grippepelle, die sich zu einer Epidemie und zu einer Pandemie (eine sich weit verbreitende, ganze Länder oder Landstriche erfassende Seuche) entwickeln könnte.

Seit einigen Jahren fürchten sich viele vor der Vogelgrippe (H5N1), die seit 2003 langsam aus Asien auf die ganze Welt zu kommen schien. Bereits damals fürchtete man, sie würde sich – von Tier zu Tier und dann von Tier zu Mensch und schließlich von Mensch zu Mensch übertragen – zu einer Epidemie, bzw. Pandemie entwickeln. Gott sei Dank, hat sich diese Sorge bisher nicht bewahrheitet. Doch was steckt hinter diesen so plötzlich und schnell aufkommenden Grippenviren? Sind sie von alleine mutiert (*Mutation: Veränderung der Gene - DNA*) oder hat vielleicht doch der Mensch nachgeholfen?

Wenn man in verschiedenen Quellen recherchiert, stellt man fest, dass die oberflächliche und massentaugliche, angebliche Wahrheit in manchen Punkten zweifelhaft und verwirrend erscheint. In einem Interview des Spiegel-Online vom 21.07.2009 verurteilte der Epidemiologe Tom Jefferson die Panikmache folgendermaßen: „Eine der besonderen Eigenschaften dieser Grippe ... ist, dass es Leute gibt, die Jahr für Jahr Vorhersagen machen und dabei immer schlechter und schlechter werden. Bis jetzt ist keine davon eingetreten und diese Leute machen weiterhin solche Vorhersagen. Was geschah zum Beispiel mit der Vogel-Grippe die uns alle töten sollte? Nichts... Manchmal bekommt man das Gefühl, dass es eine ganze Industrie gibt, die nur darauf wartet,

dass es zu einer Pandemie kommt.“ (Zitat ¹)

Jefferson stellt fest, dass Pharmaunternehmen eine Maschinerie um die drohende Pandemie aufgebaut haben und bereits davon finanziell profitieren. „Und dabei geht es um sehr viel Geld, um Einfluss, um Karrieren und um ganze Institutionen! Alles was nötig war, um die Maschinerie zum Laufen zu bringen, war ein mutierter Grippevirus.“ (Zitat ¹)

Adrian Gibbs, ein australischer Virologe, der zu dem Team gehörte, die das Antigrippe-Mittel Tamiflu und Relenza entwickelten, behauptete kürzlich sogar am 13. Mai 2009 in einem Interview mit dem Fernsehsender Bloomberg, dass dieses Virus im Labor von Menschenhand gemacht und vielleicht durch einen Unfall ausgebrochen sein könnte. Er könne sich vorstellen, dass dieses Virus auf der Suche nach Anti-Grippe Mitteln gezüchtet und somit das Schweinegrippe-Virus unbeabsichtigt freigesetzt wurde. (Zitat ²) Die WHO hingegen wies das zurück, da es dafür keine Beweise gäbe.

Andere, wie z. B. Jane Bürgermeister, eine österreichische Journalistin, die wohl unter diesem Pseudonym eine Anklage eingereicht hat gegen die WHO, UN, Barack Obama, sowie u. a. David de Rothschild, David Rockefeller, den Bundeskanzler und Gesundheitsminister Österreichs, bezichtigt sie „als Mitglieder eines internationalen tätigen Verbrechersyndikats, das biologische Waffen entwickelt, produziert, gelagert und eingesetzt hat, um die Bevölkerung der USA und anderer Nationen zu töten, und um finanzielle und politische Vorteile zu erlangen.“

Bürgermeister's Anklage soll Beweise beinhalten, dass absichtlich 72 Kilo des aktiven Vogelgrippevirus' freigesetzt wurden. Sie behauptet, dass dieser Beweis eindeutig dafür spricht, dass sowohl Pharma-Unternehmen, als auch internationale Regierungsstellen selbst an der Produktion, Entwicklung und Verteilung biologischer Krankheitserreger als auf der Welt tödlichste Form der Biowaffen beteiligt sind und eine Pandemie auslösen, die ein Massensterben verursacht.“ (Zitat ³) Nach ihrer Ansicht, soll die Weltbevölkerung so um einen großen Teil reduziert werden.

Nun sprechen bereits schon einige Länder offiziell darüber, eine Massen- bzw. Zwangsimpfung durchsetzen zu wollen. Wenn wir alles verfolgen, was in den Medien über die Schweinegrippe verkündet wird, dann wundern wir uns über die Vielfalt der Argumente. Wir hören von bis zu 100%iger Zustimmung und bis zu 100%iger Ablehnung zu dieser geplanten Impfkaktion und das ausgedrückt von Wissenschaftlern, Politikern und Ärzten.

Nur gut, dass wir wissen, dass unser großer Schöpfer nichts damit zu tun hat, nichts mit selbstgemachten Krankheiten und nichts mit den vom Feind des Lebens erfundenen Wunderarzneien und Impfungen.

Die o. a. Wissenschaftler sprechen über die Pharmaindustrie und ihrer Profitsucht und Gewinn. Unweigerlich werden wir daran erinnert was in Offenbarung 18, 15 und Vers 23 über die große Babylon und von ihr abhängigen Klientel geschrieben steht: „Die Händler solcher Ware, die von ihr sind reich geworden“... und „deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden; denn durch deine Zauberei sind verführt worden alle Heiden.“ (Anmerkung: Das deutsche Wort „Zauberei“ heißt in griechisch „Pharmazie“).

Die vorhin erwähnte Journalistin Jane Bürgermeister, spricht von Biowaffen und Völkermord, vom erjagen finanzieller und politischer Vorteile.

Welcher Segen ist es deshalb für uns, dass wir die Botschaft der Gesundheitsreform haben und dass uns der Geist der Weissagung noch immer den Rat gibt, die Städte mit der Ansammlung vieler Menschen zu verlassen und aufs Land zu ziehen.

Möge Gott uns allen helfen auf diese und andere Entwicklungen als Zeichen der Zeit zu achten, damit wir bewahrt und für das Reich vorbereitet werden, das unter der Herrschaft unseres siegreichen Herrn steht. □

Quellennachweise:

1) Spiegel-Online Interview mit Tom Jefferson:
<http://www.spiegel.de/international/world/0,1518,637119,00.html>

2) Adrian Gibbs Interview bei Bloomberg:
<http://www.bloomberg.com/apps/news?pid=20601087&sid=afdrATVXPEAK>

3) Anklage Jane Bürgermeister:
http://www.naturalnews.com/026503_pandemic_swine_flu_bioterrorism.html

Deutscher Text:
http://aufwachen.info/html/geplanter_massenmord.html

The background of the page is a photograph of a herd of elephants in a savanna. One elephant is in the foreground on the left, facing right. Another is in the middle ground, and a third is partially visible on the right. The landscape is filled with green grass and trees.

BERICHT DER AFRIKAREISE IM JULI 2009

von Michael Schulze-Roberg

„Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis dass ich tue alles, was ich dir geredet habe.“ (1. Mose 28, 15.)

Durch die Gnade Gottes hatten wir auch in diesem Sommer wieder das Vorrecht, nach Afrika zu fahren und unseren Brüdern und Schwestern dort mit dem Wort Gottes zu dienen. Der Herr schenkte uns eine ruhige und sichere Reise bis nach Nairobi, und nach einer Übernachtung am Flughafen brachte er uns auch wohlbehalten zur ersten Station unserer Reise, nach Mwanza, in Tansania. Dass der Herr mit uns war, merkten wir nicht nur daran, dass wir sicher ankamen; auch die Koffer mit den Kleidern, die uns unsere Geschwister für die Armen mitgegeben hatten, erreichten auf wunderbare Weise das Ziel – dabei hätten wir laut Vorschriften auf dem Flug von Nairobi nach Mwanza gar nicht so viel Gepäck mitnehmen dürfen. Trotzdem fragte das Personal uns beim Umsteigen nur kurz überrascht, ob es wirklich alles unsere Koffer seien, und leiteten dann alles ganz problemlos weiter.

Schon kurz nach unserer Ankunft in Tansania bekamen wir ein Problem zu spüren, das uns die ganzen folgenden drei Wochen begleitete: Leider sprechen die meisten Menschen in Tansania, unsere Geschwister mit eingeschlossen, wenig bis gar kein Englisch, sondern nur Suaheli oder eine der vielen lokalen Sprachen, so dass sich oftmals Schwierigkeiten bei der Kommunikation ergaben, weil wir von einem einzigen Bruder abhängig waren, der die englische Sprache beherrschte und uns demzufolge während unseres gesamten

Aufenthaltes in Tansania begleitete.

In Mwanza, einer am Viktoriasee gelegenen Stadt, trafen wir auf eine im Glauben noch sehr junge Gemeinde: Fast alle Geschwister dort wurden erst vor wenigen Monaten getauft – bis auf eine ältere Schwester, einer Witwe, die sich auch um insgesamt drei Pflegekinder kümmert. Die dortige Gruppe wurde erst im Mai organisiert. Zu den Vorträgen kamen aber nicht nur unsere Glieder, sondern auch Interessierte, zumeist von der Adventgemeinde oder auch von unabhängigen Gruppen. Alle zeigten sich sehr interessiert an den Vorträgen zu den verschiedenen Themen, und die Gelegenheit, nach dem Programm Fragen zu stellen, wurde in der Regel sehr aktiv genutzt. In der knapp bemessenen Freizeit bekamen wir einige Male Gelegenheit, uns Einblick ins „typisch afrikanische“ Leben zu verschaffen, seien es die Fahrten in einem der zahlreichen Minibusse, der so genannten „Dala-dalas“ oder die Besuche auf dem belebten Markt der Stadt, wo wir uns mit Obst und Gemüse versorgten.

Während des Seminars durften wir erfahren, wie der Heilige Geist an den Herzen wirkt und Menschen zur Wahrheit bekehrt; und auch außerhalb des Seminars hatten wir immer wieder Erfahrungen und Begegnungen, die uns die Leitung Gottes bewusst machten. Um die frisch gegründete Gemeinde in der Wahrheit zu festigen und zu stärken, fassten wir gemeinsam mit den Geschwistern den Entschluss,

einen Bibelarbeiter dauerhaft dort zu stationieren, der mit Gottes Hilfe das Werk in dieser Gegend in der Zukunft voranbringen soll.

Nach dem Ende des Seminars hatten wir noch die Möglichkeit, einen kurzen Abstecher in den nahe gelegenen Serengeti-Nationalpark zu machen und uns dort an Gottes wunderbarer Schöpfung zu erfreuen. So konnten wir uns mit Freude im Herzen auf den Weg zu unserer nächsten Station in Ushirombo machen, einem etwa sechs Busstunden entfernten Ort.

Dort wurden wir von den Geschwistern freundlich empfangen und zu „unserem Hotel“ gebracht, welches gleichzeitig auch der Ort für unser Seminar in Ushirombo war. Noch mehr als in Mwanza konnten wir dort unter echten „afrikanischen Bedingungen“ mit den Brüdern und Schwestern zusammen sein. Neben dem gewöhnungsbedürftigen Umstand, dass es Strom nur für wenige Stunden am Abend gab und auch fließendes Wasser nicht immer verfügbar war, empfanden wir es als ein besonderes Vorrecht, dass wir das Seminar unter freiem Himmel abhalten konnten. Auch dort verfolgten unsere Geschwister das Seminar sehr interessiert, und auch hier waren andere interessierte Seelen anwesend. Während der gesamten Tage in Ushirombo kümmerten sich die dortigen Geschwister sehr herzlich um uns; mehrere Male konnten wir beobachten, wie unter einfachsten Bedingungen auf offenem Feuer Mahlzeiten zubereitet wurden. Bevor wir unsere

Reise fortsetzen, zeigten uns die Geschwister noch den Rohbau für ein Gemeindehaus, welches unsere Brüder mit eigenen Händen und mit finanzieller Hilfe von Geschwistern aus Übersee gebaut haben. Leider fehlte dann das Geld, um das Gebäude auch mit einem Dach zu versehen, und inzwischen haben die Mauern durch den Regen Schaden genommen, sodass teilweise ein kompletter Neuanfang nötig wäre, für den allerdings momentan die Mittel fehlen.

Überhaupt war die Armut an allen Plätzen ein großes Problem. Auch wenn wir bereit waren zu helfen, wo wir konnten, wurden wir doch nicht das Gefühl los, dass wir nur Tropfen auf den heißen Stein gießen. Trotzdem durften wir immer wieder die Dankbarkeit für Kleinigkeiten erleben. So konnten wir beispielsweise dank der Spenden unserer Geschwister einem alten Bruder zu einer neuen Brille verhelfen, damit dieser wieder in der Bibel lesen konnte, oder einem jungen Bruder das Schulgeld bezahlen, weil sein älterer Bruder, der sonst für ihn gesorgt hat, die Hilfe verweigert, seitdem der jüngere die Reformbotschaft angenommen hat. Nicht zu vergessen auch die strahlenden Kindergesichter, als wir die gespendete Kleidung und das Spielzeug verteilen konnten. An dieser Stelle sei noch einmal allen von Herzen gedankt, die uns durch ihre Geld- und Sachspenden die Möglichkeit gegeben haben, vor Ort ein wenig zu helfen.

Nach einem bewegenden Abschied von unseren Geschwistern in Ushirombo kamen wir zum wohl anstrengendsten Teil unserer Reise: Vor uns stand eine lange Busfahrt bis nach Dar-es-Salaam, in einem Bus, dessen Zustand alles andere als Vertrauen erweckend war. Unterwegs mussten immer wieder Reparaturen durchgeführt werden, und auch die Straße spottete teils jeglicher Beschreibung. Da auch der Fahrstil des Busfahrers sich durch Waghalsigkeit auszeichnete, können wir mit Recht behaupten, dass allein Gottes Gnade

uns nach 25 Stunden sicher ans Ziel gebracht hat. So konnten wir auch in Dar-es-Salaam ein gesegnetes Seminar verbringen, zu dem auch Interessierte aus der Welt kamen, die die Bibelstudien aufmerksam verfolgten. Letztendlich führte Gott alles so gut, dass wir auch noch die Möglichkeit hatten, einmal den Indischen Ozean zu sehen.

Von dort aus begaben wir uns dann auf den letzten Abschnitt der Reise, wieder zurück nach Kenia. Nachdem wir am Flughafen zunächst einmal vom kühlen Wetter überrascht worden waren, machten wir uns am nächsten Tag auf den Weg Richtung Kisii, voller Vorfreude, unsere dortigen Geschwister wiederzusehen, die uns im letzten Jahr so herzlich aufgenommen hatten. Vor allem aber freuten wir uns darauf, die Schule zu sehen, die dort im Januar dieses Jahres durch Gottes Gnade und auch dank der Unterstützung der Geschwister in Deutschland, Niederlande und Österreich ins Leben gerufen werden konnte (**detaillierter Bericht folgt in der nächsten Ausgabe**).

Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass wir während unserer ganzen Fahrt und auf allen Reisen immer Gottes Schutz und seinen besonderen Segen verspürt haben. Dank seiner Güte haben wir immer wohlbehalten unser Ziel erreicht und durften auch selbst ein Segen sein. Immer wieder konnten wir nur über seine Wege staunen und am Ende jedes Mal sagen: „Er hat alles wohl gemacht.“ (*Markus 9,37.*)

Eure Brüder Michael Schulze-Roberg & Hans Woywod

Projekte, die unsere Unterstützung benötigen:

- Ein Dach für das Gemeindehaus in Ushirombo
- Hilfe für den Bibelarbeiter der nach Mwanza geschickt wird und eine Wohnung mit Versammlungsraum, den die Gemeinde mieten will.



Unvollendetes Gemeindehaus in Ushirombo



Unvegeßliche Busreise nach Dar-es-Salaam



Seminar in Ushirombo, Tansania



Schwestern kochen für das Seminar in Ushirombo



Mitten in Schweden, in der Kleinstadt Sollefteå, am Fluss Ängermanälven schön gelegen, umgeben von Hügeln mit Wölfen und Bären, wurde vom 12.-14. Mai 2009 eine Reihe von evangelistischen Versammlungen für die Öffentlichkeit abgehalten.

Gibt es noch Hoffnung und was ist die wahre Bedeutung des Lebens, waren einige der Fragen, für die wir im ersten Vortrag mit dem Titel „Hoffnung in der Krise“ vorbereitet waren, Antwort zu geben – aber es kam leider niemand.

Ein anderes, endzeitnahes Thema „Die Erfüllung der Prophezeiung und Geschichte“ auf Daniel Kapitel 2 gegründet, wurde am zweiten Abend vorgetragen. Unter den Zuhörern waren ein Steuerbeamter mit seiner Familie und eine Freundin. Sie nahmen aufmerksam teil und am Ende des Vortrags stand er auf und bedankte sich für die schöne Ansprache, sowie die musikalische Begleitung. Später, als wir alleine sprachen, wünschte sich der Mann mittleren Alters, mehr zu hören. Außerdem teilte uns ihre Freundin Eva mit, dass sie trotz ihres dreieinhalbjährigen Theologiestudiums an der Universität (welches sie nicht beendet hatte) nie das Buch Daniel studierte.

Gerade als wir unseren allerletzten Vortrag abhalten wollten, kam eine kleine Frau an unsere Tür und fragte so lieb: „Ist das der Ort, an der ihr über Liebe sprechen werdet?“ Sie hat herzlich über die Notwendigkeit dieses Themas „Die fünf Sprachen der Liebe“ gesprochen. Auf dem Weg zu unserem Versammlungsort hat die 75jährige ihre Freunde und andere eingeladen, mit ihr mitzukommen. Sie haben sich alle mit Ausreden entschuldigt. Sie sagte, sie waren mit dem Fernsehschauen, Essen und Trinken beschäftigt.

Die nur zwei Anwesenden an diesem Abend hörten aufmerksam zu, nickten und waren von dem Gesprochenen eingenommen. Sie blieben auch nach dem Vortrag noch bei uns und wir konnten mit ihnen reden und uns austauschen.

Alles in allem kamen sechs Personen zu unseren Vorträgen. Als wir uns dann bei der Frau bedankten, die uns die Räumlichkeit zur Verfügung gestellt hatte, haben wir ihr auch un-

sere Literatur angeboten. Zu unserer Verwunderung fing sie an, über die Bücher zu sprechen. „Oh, das Buch ist etwas schwer (Der große Konflikt), und dieses ist über... ah, das werde ich lesen (Das Leben Jesu). Ach nein, ich glaube, ich werde mit diesem zuerst anfangen (Der Weg zu Christus).“ Woher kannte sie unsere Bücher? Nachdem alle anderen weg waren, hat sie sich die zur kostenlosen Verteilung liegenden Bücher auf dem Tisch angeschaut. Sie, Anjna, hielt das Buch „Der Weg zu Christus“ in ihren Händen, las begeistert etwas vor – genau das, was für sie notwendig war. Außerdem sagte sie uns, dass sie uns immer hinter dem Vorhang auf der Bühne zugehört hatte. Beim Abschied drückte sie uns an sich und lud uns herzlich ein, wiederzukommen.

Gott sei allein Dank, dass es dann zusammengenommen doch sieben Personen waren, die am Segen des Herrn teilnehmen konnten. Gott hat uns nicht hunderte von Menschen geschickt, sondern nur eine Hand voll; soviel wie unsere kleine Familie imstande sein wird, sich um sie zu kümmern. Möge der Herr nicht nur das Werk hier in Schweden segnen, sondern überall auf der Welt.

Etwas eine Woche später rief uns ein älterer Herr an, der uns erzählte, dass er sich damals gedrungen fühlte, zu unserem letzten Vortrag zu kommen. Er fühlte sich danach so froh und fragte, wann wir wieder einen Vortrag halten werden. Dann lud uns Kjell zum Mittagessen ein und war so dankbar und bewegt, als wir beteten, sangen und mit ihm in der Bibel lasen.

Gott hat alle unsere Vorbereitungen gesegnet, die nicht ohne Gebete und Fasten abliefen, denn wir können nichts ohne Gott tun. Ist es nicht wundervoll, dass wir uns unserem liebevollen Heiland anbefehlen können und uns ganz auf ihn verlassen können? Obwohl wir nur eine Familie unserer Gemeinschaft in der Gegend sind (2 Erwachsene und 2 kleine Kinder) – die anderen Geschwister sind zwischen 1.000 und 1.300 km von uns entfernt – ist es sehr ermutigend, wenn wir folgendes Zeugnis lesen: „Wenn die Gemeindeglieder sich ernstlich anstrengen, die Botschaft zu fördern, werden sie Freude im Herrn und Erfolg haben. Sieg wird der Lohn

für jede entschiedene Anstrengung sein... In Zusammenarbeit mit ihren aufopfernden Bemühungen wird Jesus Herzen bewegen und Wunder der Bekehrung an Seelen bewirken.“ – *Zeugnisse*, Bd. 7, S. 30. 27.

„Die Liebe zu Jesus offenbart sich in dem herzlichen Wunsch, ebenso wie er zum Segen und zur Rettung der Menschheit tätig zu sein.

„Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ Matthäus 20,28. Dies war der Hauptzweck seines Lebens; alles andere kam erst in zweiter Linie... So müssen alle, welche die Gnade Christi genießen wollen, stets zu irgendeinem Opfer bereit sein, damit auch andere, für die Christus in den Tod ging, dieses himmlischen Geschenkes teilhaftig werden können... Dies ist die höchste Ehre, die größte Freude, mit der Gott den Menschen bedenken konnte. Wer sich so an der Liebestätigkeit beteiligt, kommt dem Schöpfer am nächsten... Jedoch in seiner unendlichen Liebe zu uns Menschen wollte er uns mit Christus und den Engeln zu seinen Mitarbeitern machen, damit wir teilhaftig werden des Segens, der Freude und der geistlichen Erhebung, die sich aus solchem uneigennützigem Dienst ergeben.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 56. 57.

Möge Gott diesen Bann der Gleichgültigkeit und Lähmung brechen, der über sein Volk gekommen ist und dass wir über unser eigenes Leben weinen und auch Tränen für die anderen übrig haben. Lasst uns die Wiederkunft Jesu nicht durch unsere Untätigkeit verzögern noch das Leiden der Menschheit verlängern! Lasst uns stattdessen für eine nichtversiegende Liebe zu unserer Familie, unseren Nachbarn und auch Fremden beten! Fühlen wir die Last, sie zu retten? Lasst uns alles tun, was wir können, um nach den Gelegenheiten zu suchen, um dieser untergehenden Welt Jesus zu bringen und bereit sein, sich und das Seine dem Herrn zu übergeben!

Wenn wir mehr über die Last seiner Seele studieren, dann werden wir klarer sehen und den Preis, der für die Menschheit bezahlt wurde, mehr schätzen. Dann werden wir uns eines Tages mit unserem lieben Heiland freuen können, wenn wir Seelen sehen, die gerettet sind in Ewigkeit. Amen! – *Erfahrung von Schw. A. Kingston* □

Bilder aus Tansania



☞ Seminar in Mwanza, Tansania



☞ Seminar in Mwanza, Tansania ☜



☞ Seminar in Ushiroambo, Tansania



☞ Seminar in Ushiroambo, Tansania ☜



☞ Seminar in Dar-es-Salaam



☞ Unsere Schwester (Witwe) in Mwanza mit ihren zwei Waisenkindern ☜

Liebe Leser,

jeder macht seine persönlichen Erfahrungen mit Gott. Manche sind so besonders, so dass man sie auch anderen mitteilen möchte. Hierfür schaffen wir nun eine neue Rubrik und bitten um Zusendung Eurer Erfahrungsberichte. Bitte beachtet, dass die Berichte nicht länger als eine halbe DIN A4 Seite sind, ansonsten behält sich die Redaktion das Recht vor, Kürzungen vorzunehmen oder auch ausgesuchte Berichte nicht zu veröffentlichen.



☞ Kochbananen auf dem Markt in Tansania ☜

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2010 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

*Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigungen
Lindach, Juni 2009*

